Was nicht gesagt werden kann

Von Daelis

Kapitel 10: Letzter Brief

Hallo V.,

ob es dir besser geht, dort, wo du nun bist? Bist du mit deiner Mutter vereint? Beobachtet ihr deinen Vater, der nun ganz alleine ist? Und ob du manchmal auch zu mir siehst und den Kopf über mich schüttelst, wenn ich vor lauter Selbstmitleid weine?

Ich weiß es ehrlich nicht.

Ich weiß nur, dass du zu jung warst, um zu gehen. Das ist nicht fair. Du warst so nett und du hast sogar mir eine Chance gegeben. Dabei habe ich dein ganzes Leben ruiniert. Nein, schlimmer noch.

Natürlich sagen mir nun alle, dass ich nicht an deinem Tod schuld bin, sondern die Ärzte, die diese riskante Operation vorgeschlagen und durchgeführt haben. Ein schwacher Trost. Das alles wäre ja nicht nötig gewesen, wenn ich an diesem Abend nicht getrunken hätte, wenn ich nicht ins Auto gestiegen wäre, wenn ich dich nicht... getötet hätte. Zumindest so fühlt es sich an.

Keine Worte können sagen, was ich dir sagen möchte. Es tut mir Leid. Das ist einfach nicht genug. Vielleicht findest du zwischen den Zeilen, wofür ich auch heute einfach keine Worte finde.

Du wirst diese Zeilen nie lesen, doch für mich sind sie ein Abschied. Nicht von allem, was passiert ist, sondern von dir. Darum lasse ich sie hier an deinem Grab. Morgen ziehe ich um. Etwa zwei Stunden von hier, etwas mehr. Ich weiß nicht, ob ich wieder hierher komme, um deinen Namen auf diesem Stein zu sehen. Ich nehme es mir vor, aber... du weißt ja, wie es mit manchen Dingen ist.

Ich hoffe, dass du, wo immer du sein magst, mir eines Tages vielleicht vergeben kannst.

J.